Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 13

Rubrik: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bürger besuchen können. Ein Ureinwohner Bettingens in Basel! Stimmt's nicht? Doch sicher. Die Dachse wohnten gewiß schon hier oben, bevor die Menschen sich bei uns niederließen. So freut es uns, daß es bei uns doch noch Raubtiere gibt. Aber die Dachse sind uns doch lieber als Löwen und Bären, sonst wäre es doch zu gefährlich, am Sonntag in unsern Wäldern zu spazieren. -mm-

Schweizerischer
Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Bündner Hilfsverein für Taubstumme. Der Jahresbericht für 1931 stellt mit Freude fest, daß ab und zu auf dem Lande nun durch wohlgesinnte Menschen gemeldet wird, wo ihnen ein anormales Kind bekannt ist, das noch der Ausbildung entbehrt. Nicht minder erfreulich ist es, daß einsichtige Gemeindebehörden ohne Zögern ihre Zahlungsgarantie leisten. Das ist der richtige Geist „Pro Juventute", übrigens auch die einzig richtige Gemeindepolitik, die darnach trachtet, ihre Bürger erwerbsfähig zu machen, ehe es zu spät ist.

Von den vier Neuen, die wir im vergangenen Jahre annahmen, waren drei schon über das für den Eintritt in eine Taubstummenanstalt wünschbare Alter von sieben Jahren hinaus. Aber wir wollen froh sein, daß sie noch kamen, ehe die Bildung schlimm geworden wäre. Den Anstalten, die diese Kinder trotz ihres vorgerückten Alters noch aufnahmen, gebührt besonderer Dank.

Der Bericht gedenkt dann ehrend des verstorbenen Taubstummenfürsorgers Eugen Sutermeister. Eine erfreuliche Begebenheit ist der Vorstoß zur Gründung einer Taubstummenanstalt für Kinder im vorschulpflichtigen Alter im „Denzler-Heim", Küsnacht-Zürich. Zu wünschen wäre auch die Gründung eines Heims für erwachsene Anormale, dessen Pensionspreis auch für die Bündner erschwinglich wäre. Mehr als Fr. 2.— pro Tag dürfte es nicht kosten.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 307.45. Die Finanzlage fängt an knapp zu werden.

Der Verein wird sich behelfen, solange es noch geht, bittet aber dringend, seine Zurückhaltung zu achten nnd ohne besondern Aufruf seiner zu gedenken. Graubünden hat seine 25 bis 30 Taubstummen im schulpflichtigen Alter, und diesen muß geholfen werden.

Aus dem Bericht des Bernischen Fürsorgevereins. Das Jahr 1931 brachte der schweizerischen Taubstummenfürsorge einen empfindlichen Verlust durch den am 8. Juni erfolgten Hinscheid ihres Gründers und Hauptförderers, Herrn Eugen Sutermeister. In seinem Amt als bernischer Taubstummenprediger hatte er sich eine solch umfassende Kenntnis der Lage und Bedürfnisse der Taubstummen erworben, daß er der gegebene Mann war, für die Taubstummenfürsorge die notwendigen Maßnahmen vorzuschlagen. Er war auch Gründer unseres bernischen Fürsorgevereins. Was er für die Taubstummen gewirkt, davon zeugen seine Quartalsberichte und die Protokolle der Vorstandssitzungen, davon zeugt aber auch die große Dankbarkeit und Anhänglichkeit, die die bernischen Taubstummen ihm entgegenbrachten und die große Achtung, die ihm im Berner Land, als dem Wohltäter der Taubstummen von allen Seiten gezollt wurde. Er hat in weiten Kreisen das Interesse und Wohlwollen für die Taubstummen geweckt und ist mutig in Wort und Schrift für die Verbesserung ihrer Lage eingetreten. Durch seine organisatorische und publizistische Tätigkeit brachte er seinen Namen im In- und Ausland zu hohem Ansehen.

Auch unser Verein hat allen Grund, das Andenken seines Gründers in Ehren zu halten. Seiner Initiative verdanken wir es, daß die praktische Taubstummenfürsorge in unserem Kanton durch den bernischen Taubstummenpfarrer im Namen und Auftrag unseres Vereins ausgeübt wird. So wird sein Werk im Segen fortbestehen zum Wohle der bernischen Taubstummen.

Das vergangene Jahr schien auch für unser Heim an der Belpstraße verhängnisvoll werden zu wollen. Die schon im letzten Bericht in Aussicht gestellte Entlassung der taubstummen Arbeiterinnen aus der Fabrik Ryff ist auf Ende des Jahres Tatsache geworden. Der moderne Geschäftsgeist scheint für die Gebrechlichen keine Verwendungsmöglichkeit mehr zu kennen. Wir können das nicht ändern und müssen uns mit dieser Tatsache abfinden. Die Erziehung der weiblichen Taubstummen hat sich eben darnach zu richten. Auch in Zukunft werden nur die geschickten und genügend begabten Mädchen der Schneiderei, dem Weißnähen oder dem Glätten zugeführt werden können. Für die andern kann allein noch der Hausdienst in Betracht kommen. Durch die Anstellung einer Haushaltungslehrerin hofft die Leitung der Mädchentaubstummenanstalt, die

Ausbildung der Mädchen im Hausdienst noch wirkungsvoller zu gestalten.

Für die im Leben alleinstehenden Heimtöchter war die Arbeitslosigkeit bedenklich. Sie hatten in erster Linie das Heim nötig. Darum ging es nicht an, sie den Verpflegungsanstalten zu überweisen. Frau Feldmann gab sich alle erdenkliche Mühe, den Heimtöchtern Arbeit zu finden. In einigen Fällen gelang es ihr auch. Aber immer noch warten einige auf die für sie passende Tätigkeit. Sie werden inzwischen mit Handarbeiten beschäftigt. Diejenigen Heimtöchter, deren Eltern in geordneten Verhältnissen leben, kehrten heim und haben zum Teil auch andere Arbeit gefunden.

Die Zahl der Heiminsassen beträgt nun noch 17, davon stehen 12 allein. Diese Zahl beweist, daß das Heim einer dringenden Notwendigkeit entspricht. Es ist nicht von ungefähr, daß auch im Ausland speziell für die weiblichen Taubstummen Heime bestehen, denn die weiblichen Taubstummen bedürfen der Fürsorge am meisten.

Unsere älteste Heiminsassin, Frl. Elisabeth Weber, konnte im November ihren 80. Geburtstag feiern. Leider war sie an diesem Tage ans Bett gebunden. (Schluß folgt.)

Der Arbeitstisch meines lieben Mannes.

Es blüht auf deinem Arbeitstische
In Andacht eine Rose dir,
In süßem Duft und erster Frische,
In all der Frones-Arbeit hier.

Daneben Wiesen-Margeriten
Und zarter Nelken weiße Zier,
Und spielend Sonnenfunken glitten
Auf Akten und auf Schreibpapier.

Es spricht der süße Duft der Rose:
Ich folge dir zur Arbeitsfron,
Daß dir in deinem Sklavenlose
Nicht blühet bloß der kalte Lohn.

Es spricht die zarte weiße Nelke:
Dir blühn der Freuden noch so viel,
O sieh, wie bald ich doch schon welke,
Doch dir lacht heit'res Lebensspiel.

Es flüstert dir die Margerite
Von Wiesenglück und Waldesraum,
Am Wochenend' dich überschütte
Ein neuer Sommerblüten-Traum!

Das ganze Jahr ein Blümchen blühet
Auf deinem Tische als die Kron',
Damit ein Duft der Freiheit ziehet
Durch deine Haft in Arbeitsfron.

M. Wettstein-Stoll.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Die Hugenottin. Historische Novelle von Ricarda Huch. (Preis 50 Rappen.)

Der Sommervogel und andere Erzählungen von Ernst Zahn. (Preis 50 Rappen.) — Ernst Zahn hat im Januar dieses Jahres seinen 65. Geburtstag gefeiert. Kurz vorher erschien sein neuester Novellenband: „Sieger und Besiegte des Lebens". Das vorliegende Heft bringt eine Auswahl aus der vielseitigen Sammlung. Was den Dichter immer wieder reizt, ist das Schicksal einfacher Menschen. Dieses arbeitet er mit feinen Zügen heraus, sodaß wir am Geschehen sofort Anteil nehmen. Mit steigender Spannung verfolgen wir es. So schlicht und gerade die Linie auch ist, sie führt doch einer überraschenden Zuspitzung der Ereignisse entgegen und entläßt uns mit einem Gefühl der Ehrfurcht vor den Kämpfen und Leiden, mit denen die großen und kleinen Helden auf dem oft holperigen Wege durchs Leben fertig werden mußten.

Anzeigen

Terminkalender Zürich.

Samstag, den 2. Juli: Zusammenkunft des Gehörlosensportvereins im Restaurant „z. Kindli", abends 8 Uhr.

Juli: Ob der Gehörlosen-Gottesdienst am 10. Juli abgehalten wird oder nicht; im Zürcher Tagblatt oder Tages-Anzeiger nachschauen!
Nachmittags 3 Uhr: Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Restaurant Ober-Mönchhof bei Kilchberg.

Samstag, den 16. Juli: Versammlung des Reiseklubs „Frohsinn" im Restaurant zum „Kindli", abends 8 Uhr.

Samstag, den 23. Juli: Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Restaurant zur „Morgensonne", Tramendstation Fluntern, abends 8 Uhr.

Jeden Donnerstag: Abends 8 Uhr: Leibesübungen für die Männer auf der Wollishofer-Allmend.

Gehörlose Tochter sucht Stelle als

Wäscherin und Glätterin

am liebsten in einem Anstaltsbetrieb, wo sie auch in der Küche und beim Zimmerdienst aushelfen würde. Lohnansprüche bescheiden.

Nähere Auskunft erteilt **G. Brack**, Postbeamter, **Zofingen.**

Verschiebung im bernischen Predigtplan.

Auf Wunsch des Pfarramtes Huttwil wird folgenderweise verschoben:

10. Juli: Herzogenbuchsee,
24. Juli: Huttwil.

Haldemann.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.